

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1752

Ahrensburg, Sonnabend, den 30. August 1890

13. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

### Bestellungen

Hierzu:  
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65  $\mathcal{L}$  mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50  $\mathcal{L}$  entgegen genommen.

### Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Die übungspflichtigen Ersatz-Reservisten gelangten zur ersten (zehnwöchentlichen) Uebung am 23. d. M. bei den Infanterie-Regimentern Nr. 31, 75, v. Manstein, 85, 89 und 90 und zwar in den Regimentsstabsquartieren bezw. Altona, Bremen, Schleswig, Rendsburg, Schwerin und Rostock, sowie beim Jäger-Bataillon Nr. 9 in Ragsburg und dem Pionierbataillon Nr. 9 in Rendsburg zur Einstellung. Das benötigte Ausbildungspersonal ist in den betr. Garnisonen vom Manöver zurückgeblieben.

Das Kreisblatt für Stormarn enthält eine Polizeiverordnung, welche den Gast- und Schankwirthen die Verpflichtung auferlegt, 24 Stunden vor der Veranstaltung einer öffentlichen Lustbarkeit, insbesondere auch von Gesangs- u. Vorträgen, Schauspielen u. s. w., bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht schaltet, der Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige zu erstatten, unter Beifügung der zum Vortrag bestimmten Lieder, Stücke u. Die Lustbarkeiten müssen spätestens Abends 11 Uhr beendet sein, ihr Besuch ist schulpflichtigen Kindern verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60  $\mathcal{M}$  oder entsprechender Haft bestraft.

Die Schulinspektoren sind durch Verfügung des Königl. Schulvisitationiums angewiesen worden, ungesäumt für die Anschaffung der bei vielen Volksschulen fehlenden Turngeräthe Sorge zu tragen.

Nach einer Verfügung des Schulvisitationiums soll in Zukunft nur diese Behörde

berechtigt sein, die Erlaubnis zur Benutzung der Schulräume für andere Zwecke als die des Unterrichtes zu erteilen. Die Erlaubnis zur Benutzung der Schulzimmer für bestimmte Zwecke, z. B. zur Abhaltung von Versammlungen der politischen Gemeinde und ihrer Vertretung, braucht nicht für jeden einzelnen Fall eingeholt, sondern kann ein für alle mal erteilt werden.

**\* Ahrensburg, 29. August.** Das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung tritt voraussichtlich mit dem 1. Januar 1891 in Kraft. Trotz vielfacher Aufforderungen der Behörden aber sieht man im Arbeiterstande der neuen Einrichtung noch recht theilnahmslos gegenüber, was daraus ersichtlich ist, daß man wenig davon hört, daß die Arbeiter sich bestreben, sich der Vortheile der neuen Gesetzgebung zu versichern. Mag Unkenntniß der Gesetze, Indifferenz oder Nichtachtung der nicht sehr bedeutenden Beiträge die Ursache sein, es sollte doch Niemand unterlassen, sich die, wenn auch geringen Vortheile des Gesetzes zu sichern. Namentlich die älteren Arbeiter sollten nicht veräumen, sich die nöthigen Bescheinigungen über die letzten Jahre ihrer Arbeitstätigkeit zu verschaffen, da von dem Nachweis der Beschäftigung sowohl die Gewährung der Invaliditäts- als der Altersrente abhängig ist. Zu bedenken ist immer, daß dem alten Arbeiter durch eine kleine jährliche Rente immerhin eine wesentliche Erleichterung der alten Tage geschaffen wird. Nehmen wir an, ein Siebzigjähriger erhalte auch nur 75 bis 100  $\mathcal{M}$  jährlich, so könnte er damit schon die Ausgaben für Wohnung und Feuerung (auf dem Lande natürlich) bestreiten und brauchte sich nur noch um Nahrung und Kleidung zu sorgen. Man hört ja oft genug, daß Leute dieser Art bekennen, für das bishigen Essen und Trinken wohl noch aufkommen zu können, die größeren Beträge für Miete, Feuerung u. dergleichen machen ihnen Sorgen undummer. Die Wartezeit des Versicherten beträgt 30 Jahre, wer aber z. B. beim Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar u. J. schon 65 Jahre alt ist, braucht nur noch 5 Jahre zu warten, um in den Genuß der Rente zu treten. Er muß nur, den Bestimmungen des Gesetzes gemäß, durch Arbeitsscheine nachweisen, daß er während der, dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorhergegangenen drei Kalenderjahre in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder

Dienstverhältnis zusammen mindestens 141 Wochen hindurch gestanden hat. Die Arbeitsscheine sind von den Arbeitsgebern auszufüllen und von der Behörde zu beglaubigen. Wir empfehlen dringend, namentlich ältere Arbeiter auf die Wohlthaten des Gesetzes aufmerksam zu machen und ihnen durch Rath und That beizustehen, damit sie zunächst veranlaßt werden, sich die erforderlichen Bescheinigungen zu verschaffen, um später ihre Ansprüche geltend machen zu können.

Wegen Verdachts der Brandstiftung an dem kürzlich niedergebrannten Strohdriemen in Bünningstedt ist ein dortiger Eingesperrter verhaftet worden; ob der Verdacht irgendwelche Befähigung enthält, steht dahin. Der Diemen war unversichert und dürfte einen Werth von 12 bis 1400  $\mathcal{M}$  gehabt haben.

Der blindgeborene Orgel-Virtuose Friedr. Buchholz, der auch hier wiederholt Kirchenkonzerte veranstaltete, ist am 27. d. M. im Alter von 39 Jahren nach schweren Leiden in Ditsen gestorben.

**m-Ahrensburg, 29. August.** Am Sonntag, den 7. September, findet im Lokale des Herrn Möbke in Hoißbüttel ein Schanturnen, verbunden mit volkstümlichem Wettturnen, statt. Theilnehmen werden sich hieran der „Wandsbeker Turnerbund von 1861“, der „Hoißbütteler Turnerbund“ und der „Ahrensburger Turnerbund“. Nach dem Turnen wird im obigen Lokale ein Tanzkränzchen stattfinden.

Zu der am Mittwoch stattgehabten Turnerschaftssitzung des hiesigen Turnerbundes wurde einstimmig beschlossen, das Inventar des Vereins für die Summe von 900  $\mathcal{M}$  gegen Feuergefahr zu versichern.

**§ Ohlstedt, 28. August.** Der Hauptweg von Ohlstedt nach Hoißbüttel wird laut Bekanntmachung der Landherrenschaft der Gesellende vom Montag, den 1. September d. J. ab wegen vorzunehmender Pflasterung für den durchgehenden Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

**§ Trittau, 28. August.** Die Seuche unter den Schweinen in unserem Orte, worüber wir in der Dienstagsnummer d. Bl. berichteten, greift immer mehr um sich. Bisher sind bereits über 30 Thiere derselben erlegen, die theils in der hier im Orte bestehenden Schweinegilde verreckt waren, welche den Besitzern  $\frac{1}{10}$  des Taxationswerthes ersetzt, theils aber auch nicht versichert

waren, wodurch die Eigenthümer ein empfindlicher Verlust traf. In Folge dieser epidemisch auftretenden Seuche wurde die Kasse der Gilde natürlich sehr stark in Anspruch genommen, so daß nun schon ein Fehlbetrag von 300  $\mathcal{M}$  entstanden ist. Ueber Ausbringung dieser Summe zu beraten, war gestern Abend im Lokale des Herrn Gastwirthes Witten hieselbst eine Versammlung aller Gildeinteressenten anberaumt, welche denn auch sehr zahlreich besucht war. Es wurde in derselben vom Vorstande konstatiert, daß die Gilde vor Ausbruch der Seuche über ein Vermögen von 700  $\mathcal{M}$ , welches theilweise in der hiesigen Sparkasse belegt war, zu verfügen hatte, zur Stunde jedoch dasselbe schon verausgabt resp. für eingetretene Schäden zu verausgaben habe und dann noch 300  $\mathcal{M}$  nöthig seien, um alle bisher eingetretenen Sterbefälle zu entschädigen. Der Antrag, eine außergewöhnliche Sammlung vorzunehmen und für jede Mark der Versicherungssumme 2  $\mathcal{L}$  zu erheben, wurde von der Versammlung angenommen. Es sind in hiesiger Gilde die sämtlichen Schweine der Mitglieder mit ca. 20 000  $\mathcal{M}$  versichert. Unter den Besitzern von Schweinen ist eine große Besorgniß eingetreten, so daß mehrere ihre noch gesunden Schweine nach der Sternschanze fahren lassen und dort verkaufen, es sollen 100 Pfund mit 59  $\mathcal{M}$  bezahlt werden, wie wir hören. Der auch in der Versammlung anwesende Herr Amtsvorsteher Hinrich gab bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Polizeiverordnung erlassen werden würde dahin: In die Ställe und Jögen, Buchten, worin Schweine krepiert, dürfen in 6—8 Wochen keine Thiere wieder hineingebracht werden, auch sind die Ställe einer sorgfältigen Reinigung zu unterziehen, in den Buchten der Grund auszugraben und neuer Sand hineinzubringen. Da die erkrankten Schweine Freßlust zeigen, jedoch nichts herunterbringen können, hat man es wohl mit einer Krankheit des Halses zu thun; in Folge Anschwellens des Halses werden die Thiere über den ganzen Körper blau. Auch in Hoißdorf soll die Seuche ausgebrochen sein.

Vorige Woche wurde einem hiesigen Geschäftsmann während einer kurzen Abwesenheit von seiner Wohnung, die er nicht abgeschlossen hatte, eine Tadjenuhr gestohlen. Der Thäter hat noch nicht ermittelt werden können.

Das Feuer am Mittwoch voriger Woche

## Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von **Mary Dobson.**  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Zeitung eingehend übersehend, verfarbte Friedrich Erdmann sich plötzlich, hatte aber Geistesgegenwart genug, sich durch einen schnellen Blick zu überzeugen, daß weder sein Vater noch seine Gattin, deren Aufmerksamkeit gänzlich in Anspruch genommen war, dies bemerkt, worauf er, seine Aufregung beherrschend, anscheinend voll Interesse weiter las, indes in der That seine Gedanken in anderer Weise beschäftigt waren, bis, die Augen fast zu gleicher Zeit von ihren Briefen erhebend, Herr Erdmann zu seiner Schwiegertochter sagte:

„Nun, Elfriede, was schreibt die liebe Tante?“

„Sie schickt vor allen Dingen gleich dem Dank Dir und Friedrich die herzlichsten Grüße,“ entgegnete sichtlich erregt Frau Erdmann und fuhr, als diese sie dankend anerkannt, fort: „Beide befinden sich wohl und sind in der Land- und Hauswirthschaft sehr thätig und meine liebe Kousine und Stellvertreterin hat sich schon einigermaßen an die Stille und Einsamkeit von Buchenfelde, die anfänglich ihr sehr wenig zugesagt, gewöhnt!“

„Und hat die Tante nichts Weiteres geschrieben, Elfriede?“ fragte ihr Gatte, der

sich fast gänzlich von seinem Schrecken erholt hatte. „Dein Gesicht schien mir wehr zu verrathen —“

„Wie scharfsichtig Du bist, mein lieber Friedrich!“ antwortete die junge Frau lachend.

„Ja, der Brief enthält in der That doch mehr und Interessantes —“

„Laß es uns, falls Du es mittheilen darfst, erfahren,“ sprach ebenfalls angeregt Herr Erdmann.

„Ihr müßt es sogar erfahren,“ sagte heiter seine Schwiegertochter, „denn mein Onkel und meine Tante beabsichtigen gegen Ende des Monats mit meiner Kousine eine Reise nach dem Süden zu unternehmen —“

„Sie haben also meinen Vorschlägen Gehör gegeben?“ rief lebhaft Herr Erdmann, und sein Sohn setzte lächelnd hinzu: „Und die landwirthschaftlichen Arbeiten, die Deinem Onkel so sehr am Herzen liegen?“

„Dafür ist schon in der Person eines jüngeren Verwandten, der erst später eine neue Stellung antritt, gesorgt. Ihr seht, wir können die Sache als abgemacht betrachten —“

„Solltest Du noch vorher schreiben, so bitte sie, so bald wie möglich zu kommen,“ antwortete in heiterster Stimmung Herr Erdmann, worauf die kleine Familie in belebtem Gespräch die Sache noch weiterörterte.

Die eingetretene Pause unterbrechend, erkundigte Friedrich Erdmann sich nach dem von seinem Vater erhaltenen Brief und

dieser erwiderte mit der Miene und Haltung eines Gutsbesizers:

„Hogwardt hat mir über seine und seiner Leute Unternehmungen den gewohnten Bericht erstattet, auch schreibt er, daß die Arbeiten im Herrenhause einen raschen Fortgang nehmen und demnächst die erste Mobilienendung eintreffen wird. Es freut mich, daß jetzt endlich die großen, bisher so öden Räume zur Geltung kommen, während die früheren Besitzer von Haus Grönwohld über ihre Vollendung hinweg gestorben sind!“

Diese Worte aus dem Munde des bereits sehr kranken Mannes machten einen peinlichen Eindruck auf seine Kinder, und eben war Frau Erdmann im Begriff, darauf zu erwidern, als nochmals der Diener eintrat und ihr einen zierlichen Brief überbrachte, zugleich bemerkend, daß der Bote auf Antwort warte und sich dann entfernte. Ohne weitere Bemerkung erbrach und las sie das Schreiben und sagte, als dies geschehen, zu den sie mit einiger Erwartung betrachtenden Männern:

„Der Brief ist von Mrs. Benthill. Sie theilt mir mit, daß ihr Mann heute einmal wieder einen längeren Spaziergang unternehmen darf, und da sie ihm während desselben einige Zerstreung verschaffen möchte, fordert sie Dich, Friedrich, wie mich auf, sie zu begleiten. Im Fall wir darauf eingehen, müssen wir um zwölf Uhr bei ihnen sein. Was soll ich Eurer Meinung nach darauf antworten?“

„Jedenfalls, daß Ihr kommen werdet,“ antwortete schnell Herr Erdmann. „Mr. und Mrs. Benthill haben sich stets so freundlich gegen uns und besonders vom ersten Augenblicke meines Hierseins gegen mich bewiesen, daß wir jede Gelegenheit, es zu erwidern, ergreifen müssen.“

„Und was sagst Du dazu, Friedrich?“ wandte sich die junge Frau an ihren Gatten, dessen Gesicht momentan ein düsterer Ausdruck überflog.

„Nun,“ erwiderte dieser ausweichend, „ich schwärme nicht so sehr für solche Ausfahrten und wäre ebenso gern davon dispensirt.“

„Darum darfst Du diesmal nicht denken,“ unterbrach ihn eifrig seine Gattin, „denn durch eine ablehnende Antwort würdest Du Benthills sehr verletzen, zumal ich jedenfalls mit ihnen fahre!“

„Deine Frau hat Recht, Friedrich,“ sagte auch sein Vater, dem seine Schwiegertochter den erhaltenen Brief gereicht, „und Du solltest sie begleiten —“

„Wenn aber nun während unserer längeren Abwesenheit Dir etwas zustieße,“ konnte sein Sohn sich nicht enthalten zu erwidern.

„Sei unbesorgt,“ entgegnete Herr Erdmann, „ich fühle mich heute sehr wohl und habe bis jetzt weder Husten noch asthmatische Beschwerden gehabt!“

„So schreibe ich Mrs. Benthill, daß wir um zwölf Uhr bei ihr sein werden,“ sagte, sich erhebend, Frau Erdmann, welche

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

ist nicht in Papendorf, wie wir gerüchweise mel-

deten, sondern in Braaf gewesen, worüber schon unter Abrensbura berichtet.

△ **Todendorf**, 28. August. Ein Besizer in Todendorf fand beim Pflügen eine ganze Anzahl Urnen, mit Knochenresten und Erde angefüllt, Hümngräber aus der Heidenzeit.

△ **Dufum**, 26. August. Das „Hui. Wöhl.“ bringt folgende Idylle vom Heubienenbrand am 17./18. August. Beim „Abblöchen“ am Montag Morgen hieß bei den den städtischen Zubringer bedienenden Mannschaften der Verdacht auf, daß man an der Brandstelle gar nicht arbeite und das Wasser, das hinaufgetrieben werde, weglassen lasse.

△ **Schleswig**, 28. August. Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, der in der letzten Woche das für das Korpsmanöver bestimmte Terrain bei Bau inspizierte, war dieser Tage wiederum mit mehreren Generalstabs-offizieren im Manövergelände anwesend, um das für die gemeinsamen Manöver des Landheeres und der Flotte auserselene Gebiet bei Düppel-Broader und im südlichen Alsen zu besichtigen.

△ **Flensburg**, 27. August. Nach der „A. N.-C.“ ist das Programm für die Korps- und Flottenmanöver nunmehr endgültig folgendermaßen festgelegt: Am 3. September Vormittags Flottenparade vor dem Kaiser im Kieler Hafen; das aus vier Schiffen bestehende österreichische Geschwader wird der Parade beiwohnen. Am 4. September: Parade des 9. Armeekorps auf dem Garnison-Exerzierplatz; Abends 6 Uhr Parade-Diner für das 9. Armeekorps auf Schloß Gravenstein. 5. September: Korpsmanöver gegen einen markierten Feind und Abends Diner auf Schloß Gravenstein für die Vertreter der Provinz Schleswig-Holstein. 6. September: Inspizierung der Flotte durch den Kaiser. Die Kaiserin wird derselben auf der „Hohenzollern“

gern eine gebotene Abwechslung annahm, und die Hand auf die Schulter ihres Gatten legend, sah sie ihn zugleich überredend an.

„Von Euch Beiden überstimmt, muß ich mich wohl fügen,“ antwortete Friedrich Erdmann, welcher die ihm kommenden Gedanken und Beforgnisse unterdrückte. „Auch wird die Fahrt so lange nicht währen —“

„Unternimm sie meinwillen ohne Sorge,“ sagte nochmals sein Vater, „und sollte ich nachher wirklich das Alleinsein, oder das Bedürfnis nach Zerstreuung empfinden, so werde ich, von Georg begleitet, eine Spazierfahrt unternehmen.“

IX.

Das Ehepaar hatte sich zu der befreundeten englischen Familie begeben, Herr Erdmann war aber nach dem mit ihnen eingenommenen Frühstück in die Veranda zurückgekehrt, wo er voll Behagen sich von der Mittagssonne beschmeißen ließ, während vor ihm erreichbare Zeitungen und Unterhaltungsblätter lagen. In seinem Sessel lehnd, sann er über die Ereignisse der letzten Vergangenheit, und seine so gänzlich und glücklich veränderte Lebenslage nach, die ihm alle Wünsche und Genüsse erreichbar machte, während vor einem Jahre er sich bei seinem vorhandenen Leiden mit einem knappen Gehalte behelfen, und sein einziger Sohn seinen Lebensunterhalt in Amerika erwerben mußte.

„Einige Jahre möchte ich noch leben,“

beizohnen, während der Kaiser selbst sich auf das Flaggschiff „Adon“ begiebt; Abends Parade-Diner für die Marine auf Schloß Gravenstein. 7. September: Gemeinsamer Festgottesdienst für die Flotte und die Landtruppen auf dem Herzogshügel bei Gravenstein. Nachmittags Diner, gegeben von der Provinz Schleswig-Holstein im Strandhotel zu Glücksburg, wohin sich beide Majestäten per „Hohenzollern“ begeben. 8.—10. September: Korps Manöver unter Mitwirkung der Flotte. Die 18. Division, welcher die beiden Geschwader und eine Torpedoboot-Division beigegeben sind, operirt von der Insel Alsen her gegen die Schleswigsche Küste, welche von der 17. Division und zwei Torpedoboot Divisionen verteidigt wird. Nach Beendigung der Manöver wird die Kritik durch den Kaiser beim Düppel-Denkmahl abgehalten werden. Am Abend des 10. September tritt der Kaiser die Rückreise nach Berlin an, um bereits am 11. September früh zusammen mit der Kaiserin, welche schon am 8. September von Gravenstein nach Berlin zurückkehrt, die Reise nach Schlesien anzutreten. Dort werden in den Tagen vom 12.—19. September die Manöver und die Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden. Am 17. September wird die Rückkehr der Kaiserin, am 20. September die Rückreise des Kaisers nach Berlin erwartet.

Kleine Mittheilungen.

— Die Diphtheritisepidemie in Kiel dauert noch immer fort und hat sogar in der letzten Zeit wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. In der letzten Berichtswoche betrug die Zahl der Diphtheritiskranken 69, gegen 37 in der Vorwoche. Von den 69 Fällen verließen 5 tödtlich.

— In Elmshorn wurde am Sonntag Abend die Frau eines Ziegeleimeisters, während sie mit ihrem Manne im Garten eines Kanjalon sah, hinterrücks überfallen und mit einem scharfen Messer in die Lende gestochen. Die Frau ist ziemlich schwer verletzt, der Thäter ist entkommen.

— Ein seltenes Jagdglück hatte vorige Woche der Förster des Hofbesizers de Vos zu Hartenholm, der mit einem Doppelschuß zwei Gelbhirsche, Zehnenber, erlegte. Jedes der Thiere wog ca. 270 Pfund.

— Ein Brandwehmann in Friedrichsbad wurde vom Amtsvorsteher in 30 M Strafe genommen, weil er sich weigerte, an den Übungen theilzunehmen. Er hatte die Spritze mit bedient, weigerte sich aber, an den Exerzitten theilzunehmen und hat nun gerichtliche Entscheidung beantragt.

— Ein großer Milchbutter-Prozess soll demnächst in Altona zum Austrag kommen. Gegen drei Inhaber bedeutender Buttergeschäfte schweben seit 2 Jahren Untersuchungen, die jetzt erledigt sein sollen, so daß der Termin zur Verhandlung bereits festgesetzt ist.

— In einer Maschinenfabrik in Ottenen gerieth ein Schlosserlehrling durch Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in eine Bohrmaschine, wodurch ihm der Zeigefinger vollständig abgequetscht wurde.

— In Geestrup wurde die Schmiede durch eine Wasserhose vollständig zertrümmert, 2 Schweine fanden dabei ihren Tod, ein in der Schmiede stehender Federwagen wurde ebenfalls zertrümmert.

— Der Gärtner Berche in Kiel stieß bei Ausgrabung eines Bassins am Winterbeter Weg auf eine Masse gewaltiger Eichenstämme; nur wenige Fuß unter der Erde fand man ein förmliches Chaos von Stämmen bis zu 3 Fuß im Durchmesser, die nach allen Richtungen hin übereinander geworfen waren. Es werden wohl die Ueberreste eines durch elementare Gewalt vernichteten Urwaldes sein. Das Holz ist meistens noch wohl erhalten.

sagte er dann halblaut, „möchte mich noch von Enkeln umspielt sehen, die dann die zweiten Erben meines großen Vermögens und des ebenso werthvollen Haus Grödmwohls wären! — es ist möglich, doch glaube ich es nicht, denn ich bin kränker und schon viel schwächer, als selbst Friedrich in seiner Besorgniß um mich, die ich heute wieder erkannt, meint.“

Sein Selbstgespräch ward durch das Erscheinen zweier wohlgekleideter Männer unterbrochen, welche, durch den Garten schreitend, alsbald zu ihm vor die Veranda traten. Ihn höflich begrüßend, was er eben so erwiderte, sagte dann einer von ihnen, der seines Sohnes Alter haben mochte, während der Zweite bedeutend älter schien, mit etwas frembländischem Accent, indem er zugleich Herr Erdmann forschend und prüfend betrachtete:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, diese unerwartete Störung, es ist uns aber gesagt worden, daß in dieser Villa ein Herr Erdmann wohnt —“

„Da sind Sie recht berichtet, denn mein Name ist Erdmann,“ antwortete dieser, sich erhebend.

Der Redner, welcher kein Auge von ihm gewandt, erwiderte mit einigem Zögern:

„Der Herr Erdmann, den ich gekannt habe, war ein viel jüngerer Mann —“

„Mein Sohn, den Sie vielleicht meinen, wohnt ebenfalls hier,“ entgegnete der Guts-

**Hamburg.**  
— Das Generalkommando des 9. Armeekorps theilte durch Vermittelung des hiesigen Landwehrbezirkskommandos neun Kampfgenossen-Bereinen mit 1800 und verschiedenen Krieger-Bereinen mit 2000 Mitgliedern mit, daß ihnen die Beteilignng an der im September zu Flensburg seitens der Krieger Vereine geplanten Kaiserparade nicht gestattet sei, weil sie dem Kriegerverbande nicht angehören. Ihr Austritt aus letzterem war erfolgt, weil gelegentlich der Reichstagswahlen eine politische Thätigkeit verlangt worden war. Auch die Hamburger Polizeibehörde erklärte sich anlässlich der für den Sedantag projektierten Bekrönung des Kriegerdenkmals gegen die Beteilignng dieser Kampfgenossen-Bereine an der Feier.

— Ein amerikanischer Nabob, Mr. Fleischmann aus Newyork, der sich in Hamburg einer Operation durch Dr. Schebe unterzogen hatte und seit Monaten im Hamburger Hof mit Familie und Dienerschaft wohnte, ist jetzt wiederum so weit hergestellt, daß er mit dem nächsten Schnell-dampfer in seine Heimath zurückkehren kann. Die Ueberwachung und Begleitung dieses amerikanischen Krösus nach Newyork hat Herr Dr. Sönger mit einem Heildienner übernommen. Die beiden genannten Spezialärzte haben je ein Honorar von 10 000 M. erhalten.

— Dem Arbeiter Benedict Struck, der vor ca. 12 Jahren seine Frau erschlug und dann zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist jetzt der Rest seiner Strafe vom Senat erlassen worden. Struck ist bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

— Mit dem 1. Oktober soll bekanntlich ein Abküz zwischen Hamburg und Berlin eingerichtet werden, der die Strecke von Bahnhof Friedrichstraße bis Klosterthor in der ungläublich kurzen Zeit von 3 Stunden 29 Minuten zurücklegen soll. Am Montag und Dienstag wurden zu der angegebenen Zeit derartige Probezüge abgelassen, welche ganz vortreflich funktionirten. In den Kreisen der hiesigen Eisenbahntechniker sollen über diese Züge Meinungsverschiedenheiten herrschen und sollen namentlich ältere Beamte Bedenken gegen die kolossale Geschwindigkeit hegen. Die Züge werden nur Wagen 1. und 2. Klasse führen. Die Plätze müssen bereits vor der Abfahrtszeit belegt werden.

— Die Unsitte, Blumentöpfe am geöffneten Fenster stehen zu lassen, ohne sie vor dem Hinabfallen zu schützen, hat wieder einmal die schwere Verletzung eines Kindes zur Folge gehabt. Als ein in der Süderstraße konditionirendes Dienstmädchen mit dem 3 Jahre alten Sohn ihrer Herrschaft die Hammerbrookstraße passirte, fiel aus einem Fenster der ersten Etage eines Hauses ein Bierfidel, welches über einen Blumentopf gestülpt war, auf die Straße und dem Kinde auf den Kopf. Es erlitt eine klaffende Wunde und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Gegen die Bewohner der ersten Etage ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Deutsches Reich.

Nach einem neuerlichen Erlasse des Ministers des Innern ist außer den in öffentlichen Versammlungen veranstalteten Teller-Sammlungen auch die Erhebung eines Eintrittsgeldes von betrübiger Höhe als öffentliche, der Genehmigung des zuständigen Oberpräsidenten unterliegende „Kollekte“ anzusehen. Die Polizeibehörden sind mit der Anweisung versehen worden, daß die Veranstaltungen solcher Sammlungen, zu denen die erforderliche Genehmigung nicht erteilt ist, zu verhindern sind. Wenn trotzdem Sammlungen ohne Genehmigung

herr. „Aber treten Sie näher, meine Herren und nehmen Sie Platz, denn Sie werden vom Wege ermüdet sein —“

Die Fremden kamen seiner Aufforderung nach, und der Sprecher fuhr fort:

„Gestatten Sie mir vor allen Dingen, uns vorzustellen, Herr Erdmann. Mein Begleiter ist Herr Emanuel Rofas aus Valparaiso, wo auch ich anständig bin, der nur wenig deutsch versteht und spricht. Mein Name ist Gustav Holm und brauche ich mich gewiß nicht als ihren Landsmann zu bezeichnen —“

„Ich habe sie bereits als solchen anerkannt,“ antwortete Herr Erdmann, der es jetzt bereute, seinen Sohn zum Mitfahren beredet zu haben.

„Wir sind auf einer nothwendigen Reise durch Europa, wozu uns die Zeit nur sehr kurz zugemessen ist, und wollen uns von hier nach Mailand begeben,“ fuhr der Fremde fort. „Vor einigen Stunden von Nizza angelangt, haben wir uns auf einem Spaziergange Mentone angesehen und uns dabei nach den Bewohnern der umliegenden reizenden Villen erkundigt. Das war auch mit dieser der Fall, die, von der Landstraße gesehen, so hübsch im Grün versteckt liegt, und so erfreulich wir Ihren Namen —“

„Es wird gewiß meinem Sohn sehr leid thun, Sie verfehlt zu haben,“ entgegnete in leicht gemessenem Tone Herr Erdmann.

„Wir haben uns in New-York gekannt,“ versetzte Herr Holm, welcher sich über die

statfinden, sind die Veranstalter auf Grund der Polizeiverordnung vom 19. Juni 1837 zu bestrafen.

Der kommandirende General des Gardekorps v. Meerscheid-Hülffesem wird am 1. Oktober l. J. in den Ruhestand treten. Als mutmaßlicher Nachfolger wird genannt der Divisionsgeneral des Gardekorps v. Sobbe, ferner der Kommandeur des 5. Armeekorps General v. Seft.

Am 1. Oktober, als am Tage des Erlässens des Sozialistengesetzes wird eine sozialpolitische Broschüre in einer Auflage von einer halben Million Exemplaren erscheinen. Die Schrift, welche vorher dem Kaiser vorgelegen hat, soll gleichzeitig in allen industriellen Bezirken zur Ausgabe gelangen, und da dieselbe zu dem äußerst billigen Preise von 10 Pfennigen verkauft wird, so rechnet man auf einen sehr raschen Absatz der halben Million. Eingeweihte berichten über den Inhalt der Schrift etwa Folgendes: Nachdem eine kurze Uebersicht der sozialpolitischen deutschen Gesetzgebung seit 1881 mitgetheilt ist, wird der deutschen Arbeiterkassche ernstlich zu Gemüthe geführt, daß alle sozialreformatorische Weiterentwicklung wesentlich von dem eigenen, benennenen und gesetzlichen Vorgehen der Arbeiter abhängen werde.

Volkschullehrer sind wiederum zu militärischen Übungen eingezogen. Doch scheint, wie der „Schlef. Schulztg.“ berichtet wird, den früheren Beschwerden abgeholfen zu sein, deren Folgen zu merken sind. Es heißt in einem Bericht des genannten Blattes: „Schon am ersten Tage, den wir in der Kaserne verlebten, wurde uns klar, daß dort für uns eine andere Luft wehte. Die verschiedensten Kollegen haben mir gesagt, daß sie das bemerkte und wohlthuend empfunden haben. Namentlich ist hervorzuheben, daß wohl fast keine Beschimpfung des ganzen Standes vorgekommen ist.“

Bei der Reichstagswahl in Kolmar ist der elsässische Kandidat Aublad mit großer Mehrheit gewählt worden gegen eine sozialdemokratische Minderheit von über 2500 Stimmen. Bei der Wahl vom Februar d. J. waren sozialdemokratische Stimmen überhaupt nicht abgegeben, der elsässische Kandidat Grad war fast einstimmig gewählt worden. Der beträchtliche Anlauf der Sozialdemokraten, nachdem sie im benachbarten Müllhausen bereits durchgedrungen sind, verdient immerhin Beachtung.

Fürst Bismarck hat sich zu einer von ihm in Kijingen empfangenen Heilbronner Deputation folgendermaßen geäußert: „Ich hoffe noch einige Jahre zu leben, um noch sehen zu können, was aus der Sache werden wird. Ich habe erst allmählig die Annehmlichkeiten des bescheidenen Lebens kennen gelernt und kann sagen, daß ich mich jetzt recht wohl dabei befinde. Anfangs ist es mir doch recht schwer gefallen, mich daran gewöhnen zu müssen, wenn ich Morgens beim Aufwachen nichts weiter zu thun hatte, als meine Uhr aufzuziehen. Aber dieser vollständigen Sorgenfreiheit verdanke ich auch neben meinem verehrten Arzt Dr. Schweninger und der Kur mein jetziges Wohlbefinden; denn ich kann wohl sagen, so wohl, wie gegenwärtig, habe ich mich seit Jahrzehnten oder doch seit einem Jahrzehnt nicht mehr gefühlt. Es freut mich besonders, daß ich von Süddeutschland so viel Zeichen der Anerkennung erhalte. Die Norddeutschen sind hierin zurückhaltender. Der Prophet gilt eben nichts in seinem Vaterland, und dann kannten sie mich eben schon, als ich noch klein war, und das können Manche nicht vergessen.“

Die Geheimpolizei in Friedrichsruh ist jetzt zurückgezogen worden, und zwar, wie die „Saale-Zeitung“ meldet, auf Anregung des Fürsten Bismarck selbst. Wachmeister Joly und die mit

offenbar günstigen Lebensverhältnisse, in denen er seinen früheren Bekannten wiederfand, höchlichst verwunderte, „und hätte ich ihn gern einmal wiedergesehen, was aber wahrscheinlich nicht gut möglich ist, da unsere Abreise schon in der nächsten Stunde erfolgt!“

„Mein Sohn kann leider erst gegen vier Uhr wieder hier sein, indem er und seine Frau —“

„Er ist also verheirathet?“ fragte lebhaft Herr Holm. „Und gewiß mit der reizenden kleinen Johanna Bornhorst, in die wir Beide, zur Zeit, als wir bei ihrer Mutter wohnten, sterblich verliebt waren. Da sie aber Ihren Herrn Sohn mir vorzuziehen schien, trat ich rechtzeitig zurück —“

Friedrich Erdmanns Vater hätte diese Mittheilung gleich jeder anderen aufgenommen, denn sein Sohn hatte schließlich nicht mehr und nicht weniger, als andere junge Männer gethan, doch ärgerte ihn der ebenso familiäre wie spottende Ton seines früheren Bekannten und förmlicher als noch vorher erwiderte er:

„Nein, Herr Holm, mein Sohn hat sich nicht in New-York verheirathet, sondern erst im verfloffenen Herbst in Deutschland, und er und seine Frau verlebten den Winter bei mir, der ich meiner Gesundheit wegen hier bin!“

„Das überrascht mich einigermaßen,“ antwortete der Fremde, dessen Gesicht einen nachdenklichen Ausdruck annahm, „denn ich

ihm a wieder Ertere Privat Ve zwische und F sich un für di „Magd folgt, Fortsetz Bo nächste ein Gef der be Geleise, Bern ebenf Bahnen betreffe Zeitung schloffen

An bereits einen F schittert mappes lungen Ein Ne werden abgehen verbleib

Die neue F Befahr meldet, heraufb offiziell klärt, t mit Au Graffsch Dublin, ermahnt bezoglen stehende wichtig trischen

Ueb distriker aus M dieser G seit Mo demoral bitterun als die Viele d nicht, u sein nur zubeuten vertreib Spekula deren E durch r Orten v der Gt richten einen s daß an Valenci

hätte und J würde! „E Ihnen messen einige l begann Sohn zu best

„E New-Y mann

„Niß vo mich b und w angeber süßlich scharfer

„Z rief la die Ab zu ehe bereits in mir dieses größter Ihr günstig mit be warme konnte

man sich noch in Verwünschungen über den Urheber dieses ärgerlichen Streiches erging, erscholl in der Stadt Feuerlärm. Eine mitten in der Stadt gelegene, mit Stroh und Brennmaterial angefüllte Scheune stand in Flammen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, aber sie mußte dem Brande fast unthätig zusehen, denn es war kein Wasser vorhanden. Man stellte sich die Angst und den Ingrimm der Bürgerschaft vor, als nun das Feuer immer weiter um sich griff und nach und nach vier Gebäude in Flammen setzte. Glücklicherweise herrschte vollkommene Windstille, sonst wäre die Zerstörung des Städtchens unaussprechlich gewesen. Binnen einiger Zeit sammelte sich wieder etwas Wasser im Reservoir, auch konnten Schläuche zu dem allerdings beträchtlich entfernten Brandweiser gelegt werden, und so gelang es nach mehreren Stunden, die Feuerbrunst einzudämmen. Von dem Brandstifter hat man keine Spur.

Die Nachrichten über die Cholera lauten sehr ungünstig. In Spanien ist noch keine Besserung zu bemerken, und in Asien greift die Epidemie in erschreckendem Maße um sich. Nachrichten, die dem „Gaulois“ aus Arabien zugehen, besagen, daß die Cholera reisende Fortschritte macht. Aus sicherer Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die von der Sanitätsstation in Djebda ausgegebenen Bulletins nicht der Wahrheit entsprechen. Seit dem 20. August seien durchschnittlich nicht weniger als 250 Cholera-Sterbefälle täglich zu verzeichnen. Auch die bisher von der Cholera verschont gebliebenen Sidierteile von Djebda seien jetzt infiziert. Die Bevölkerung wolle nichts mehr von Präservationsmaßregeln wissen, alle Bemühungen der Ärzte seien vergeblich. Der Weg von Djebda nach Mekka biete einen jammervollen Anblick und sei mit zahlreichem, der Bestattung harrenden Leichnamen bedeckt. Die vor den Bureaux der Dampferlinien und Zollämtern ankernden Boie seien mit Pilgern überfüllt, die man nur mit Mühe ausquartieren könne. Auf diesen Böten hätten mehrere Todesfälle stattgefunden. — Auch in China und Japan richtet die Cholera große Verheerungen an. Es sollen dort 4000 Fälle vorgekommen sein.

Selbstmord eines Offiziers. In Krakau hat sich am Donnerstag ein Offizier auf dem Exerzierplatz zur Mißhandlung eines Untergebenen hinreichend lassen. Der Soldat verlor das Bewußtsein, und der Lieutenant, der ihn für todt hielt, jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Der Vorgang selbst wird verschiedenartig geschildert. Die glaubwürdigste Darstellung bringt der Krakauer „Gazet“: Diefem Blatte zufolge war der Reservist Jar Wender von der furchtbaren Sonnenhitze während des Exerziens so geschwächt und verwirrt, daß er dem Kommando des Offiziers, Lieutenants Joseph Pollatschek, nicht zu folgen vermochte. Dieser glaubte, der Soldat sei widerspenstig und störrisch, und verfechte demselben nicht einen Säbelhieb, wie von anderer Seite gemeldet worden, sondern eine Ohrfeige. Der Soldat fiel bewußtlos nieder und war dem Anschein nach todt. Der Offizier gerieth hierüber in Aufregung und ließ den todt geglaubten Soldaten wegtragen. Er selbst eilte nach Hause, holte einen Revolver, kehrte zurück und erschoss sich dann auf dem Exerzierplatz. Der Reservist soll noch am Leben sein und sich besser befinden.

Fürstliche Raucherinnen. Die Kaiserin von Oesterreich raucht täglich, so erzählt ein Londoner Blatt, 30 bis 40 türkische und russische Zigaretten. Christine, die Königin Regentin von Spanien, ist ebenfalls eine große Liebhaberin von Tabak. Sie konsumirt eine große Quantität ägyptischer Zigaretten und nichts macht ihrem kleinen „Bubi“, Alfonso XIII., mehr Vergnügen, als wenn seine Mutter ihm erlaubt, ein Zündhölzchen zu streichen und ihr die Zigarette im Munde anzuzünden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Wochen mit unermüdbarem Eifer die Desinfektion der ärmeren Stadtviertel geleitet hatte, auf offener Straße niedergestochen wurde, ohne daß man von dem Thäter eine Spur entdeckte. Schon zwei Tage darauf kam aus Verda die Nachricht, daß dort ein Arzt von einer Frau, deren Kinder der Cholera erlagen, mit einem Beile dermaßen geschlagen wurde, daß er Tags darauf verstarb. In einem dritten Orte endlich, in Mogento, wurde ein Arzt von drei Männern überfallen und mit Knütteln in der rohesten Weise mißhandelt. In den spanischen Regierungskreisen ist man ratlos, wie einem solchen Jrrwahn entgegenzutreten sei.

Orient.

Wie man aus Konstantinopel meldet, wurde der Divisionär und Kommandant der Erzerumer Garnison, Nami Pascha, nach der türkisch-perischen Grenze entsendet, um den häufigen und blutigen Kämpfen, die sich die Kurdenstämme von Hüben und Drüben gegenseitig liefern, Einhalt zu thun. Ganz besonders gilt es, die in blutige Fehde gerathenen Stämme Hofanki und Haidarli zur Ruhe zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden Nami Pascha ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie zur Verfügung gestellt, die auch bereits über Bojazan an die Grenze abmarschirt sind. Des Weiteren wird aus Konstantinopel, und zwar aus türkischer Quelle berichtet, daß ein Trupp Kurden das große, 500 Häuser zählende armenische Dorf Hoy überfallen und ausgeplündert habe. Zum Schutze des betreffenden Bezirkes wie auch behufs Bichtung der Kurden wurde auch dorthin schnelligst ein Bataillon Nizams dirigirt.

Amerika.

Der Krieg zwischen Guatemala und San Salvador wird fortgesetzt. Nach aus Mexiko stammenden Nachrichten hat General Ezeta abgelehnt, das Friedensprotokoll mit Guatemala zu unterzeichnen. Infolge dessen erhielten die guatemalteutschen Streitkräfte Befehl, gegen San Salvador vorzurücken.

Australien.

Sydney, 25. August. In Verbindung mit dem Auslande nimmt die allgemeine Aufregung zu, weil die Schiffseigner Nichtunionisten nach Kohlenladen aufgenommen haben, und diejenigen Arbeiter, welche bisher die Krabne bedienten, sich ebenfalls dem Auslande anschlossen. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Vergleute gleichfalls die Arbeit einstellen werden. Aus Brisbane, der Hauptstadt von Queensland, wird gemeldet, daß die Unionisten heute Reisende auf dem Landungsquai an der Einschiffung hinderten. Es entspann sich ein Handgemenge, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszwang, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Erbschaftsbesitzer in Eisenach wurde durch die niederstürzende Wand einer Riesgrube verschüttet und konnte nur als Leiche wieder hervorgeraten werden. — Auf der Dorfstation Petersfehn in Oldenburg gerieth der Weichenwärter Bley zwischen die Buffer der mit Torf beladenen Wagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Er erlag bald nachher seiner schweren Verletzung. Der Bergungslüfte hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. — In Gitta di Castello (Italien) sind durch einen Delfan vier Kirchen eingestürzt, wobei mehrere Personen verletzt wurden. In Bistino sind fünf Personen verschüttet. — Der erste Akt deutscher Gerechtigkeit auf Helgoland war die Verurtheilung des Besitzers des bekannten Restaurants „Hamburger Hof“ zu 100 M. Geldstrafe wegen grober Mißhandlung seines Hausdieners. — Das Museum in Rouen ist in arger Weise bestohlen worden. Aus dem Schatze

festere alter Münzen entwendete der Dieb 200 der werthvollsten Goldstücke, auch eignete er sich drei Manuskripte von unschätzbarem Werthe an. Die Ausführung des Diebstahls beweist, daß der Dieb genau mit den Einrichtungen vertraut war und sachmännische Kenntniß der Alterthümer besitzt. — Wegen grausamer Mißhandlung ihrer vorerhaltenen, jetzt 14-jährigen Tochter, hatte sich dieser Tage die Ehefrau des Milchhändlers Hofmann vor dem Landgericht Berlin zu verantworten. Die sachverständigen Aerzte konnten kaum Worte finden für den schrecklichen Zustand, in den das arme Kind durch die fortgesetzten Mißhandlungen versetzt worden war. Die unmenschliche Mutter wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein entsetzliches Geschehnis dieser Tage den Siebemeister Thian in der Kassefchen Seifenfabrik in Berlin. Die kochende Seifenmasse eines 80 Zentner haltenden Kessels stürzte über und füllte den Siederäum bis zur Decke, den Thian total überfluthend. Auf sein Hülfesgeschrei herbeieilende Arbeiter entlebeten ihn rasch und stellten den Mann in ein Bassin mit Leinöl, worauf er in ein Bettlaken gewickelt ins Krankenhaus geschafft wurde, wo er jedoch bald seinen Leiden erlag.

Ein fürchterliches Unwetter hat am Mittwoch Abend Berlin heimgesucht. Auf einen heftigen Blitz und Donner Schlag folgte ein sturzfluthartiger Regen, zu dem sich ein wahrer Orkan stellte, der vielerlei Schäden anrichtete. Auch Nürnberg und Frankfurt a. M. wurden am Mittwoch Abend von orkanartigen Stürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten, gleiche Nachrichten kommen aus Krakau und Triest.

Ein Blutthau hat sich in der Nacht zum Sonntag in Braunschweig zugetragen. Gegen 1 1/2 Uhr erlitten dort bei einem polnischen Mädchen, einer gewissen Mißkowsky, der Müllergerthele Obeling und gerieth mit derselben in einen erbitterten Streit, der damit endete, daß er dem Mädchen den Hals abschnitt. Als ein Nachwächter und ein Polizist zur Verhaftung des E. schreiten wollte, warf er sich zu Boden und brachte sich mehrere Stiche bei; einer derselben ist, da er die Eingeweide zum Theil zerschchnitt, lebensgefährlich. Man mutmaßt jetzt, daß E. auch der Thäter des vor einigen Monaten auf dem Güterbahnhof verübten grausigen Mädchenmordes war.

Ungeheure Brände haben in Ungarn gewüthet. In Tolai sind 500 Gebäude, darunter 6 Kirchen, das Rathhaus und alle Schulen, niedergebrannt. Der Schaden beträgt 2 Mill. Gulden; 1100 Familien sind obdachlos. Die Gemeinde Vizlas ist bis auf wenige Häuser abgebrannt, in Szent-Hubert vernichtete ein Brand 30 Häuser, in Komhany sind 40 Häuser abgebrannt. Bei Lugos steht ein Hochwald seit Dienstag in Flammen, 200 Joch waren am nächsten Tage schon eingeeigert. Es herrscht große Dürre bei heftigem Sturm.

Ein Soldat ertrunken. Aus Mainz, den 25. August, wird gemeldet: Vor dem Neuthor wurde gestern Abend der Soldat Brandenburg von der 2. Kompagnie des 88. Infanterie-Regiments von vier Soldaten der 1. Kompagnie desselben Regiments mittels des Seitengewehrs erstochen. Brandenburg war auf der Stelle todt, der Stich war ihm durch das Herz gegangen. Ein kleiner Disput war die Ursache der That.

Ein äußerst raffinirter Brandstifter hat, wie es scheint, der Stadt Simmern in Hunsrück den Untergang geschworen. Zu wiederholten Malen hat er in den vergangenen Wochen Feuer gelegt, das aber Dank der gut organisirten Simmerner Feuerwehr größeren Schaden nicht anrichten konnte. Mittwoch Abend nun geschah es, daß urplötzlich die städtische Wasserleitung versagte. Man sah zu und fand, daß die Abflußvorrichtung des großen Reservoirs der städtischen Wasserleitung geöffnet war. Das Reservoir hatte sich vollständig entleert. Während

Glück schien wir anfangs hold zu sein. Ich kam nach Campinas, einer Stadt mit 7000 Einwohnern, und fand hier Beschäftigung an der Eisenbahn als Maler und hatte pro Tag vier Miträs (etwa 4 Gulden). Trozdem hier Alles sehr theuer ist, würde ich mir doch vielleicht in einigen Jahren ein kleines Vermögen erspart haben. Raum war ich 14 Tage hier, so brach das gelbe Fieber im Orte aus, und meine Frau starb daran, nachdem sie 5 Wochen krank gelegen hatte. . . Wenige Wochen später erkrankte ihre Schwester und erlag dem fürchterlichen Fieber. Zwei meiner Mädchen, Ella und Toni, wurden zwar von der Krankheit ergriffen, sind aber wieder gesund geworden. . . Am Ostermontag Morgens wurden ich und meine Mutter fieberkrank und in das Krankenhaus gefahren. . . Zu beiden Seiten meines Bettes wurden die Todten immer weggetragen, und es fehlte nicht viel, so hätten Ihr niemals etwas von mir und meinen armen Kindern vernommen; wir wären verschollen gleich andern Unglücksgegnen. Ich geschweige, aber die arme Mutter hat ihr Leben lassen müssen. . . Die Seuche wüthet in der Stadt noch fort, immer neue Opfer fordernd. Gegenwärtig liegt Ermin krank, ich hoffe, er wird es überleben. Dann bleibt noch die Stefanie; die Frieda ist schon in den ersten Tagen der Ankniff gestorben am Rothlauf; sie liegt in Jtu begraben, und Hugo ist am Klimawechsel gestorben, als wir erst einige Tage in Campinas waren. . . Furchtbar fußt hat sein Weib und beide Kinder verloren, Johann Just sein Weib und alle drei Kinder, Heinrich Jadel sein Weib und zwei Kinder; Anton Hillmann ist auch todt. . . So klagt, einem Korrespondenten der „Schl. B.-Ztg.“ zufolge, der Unglückliche. Acht Tage nach der Abfindung dieses Briefes erfaßte das Fieber ihn nochmals, und in wenigen Tagen war er — eine Leiche. Seine noch übrig gebliebenen Kinder stehen mutterfeindlich in fremden Lande und sehnen sich nach ihrer alten Heimath.

ihm abkommandirten Schupfleute befinden sich wieder in Berlin. Wie verlautet, hat der Fürst Erherem eine gut dotirte Stelle in seinem Privatdienste angetragen.

Bei den kürzlich stattgehabten Besprechungen zwischen dem Staatssekretär im Reichschatzamt und Finanzministern süddeutscher Staaten hat es sich um einen Plan bezüglich der Reichsfinanzen für die nächste Zeit gehandelt. Es ist, der „Magd. Ztg.“ zufolge, eine Verständigung erfolgt, wonach die laufende Reichstagsession, deren Fortsetzung im November bevorsteht, mit Steuerfragen nicht befaßt werden soll.

Vom Eisenbahnministerium wird auch für die nächste Landtagsession wie für die vorübergehenden ein Gesetzentwurf über Ergänzungen und Erweiterung der bestehenden Eisenbahnen durch Legung neuer Geleise, Herstellung von Bahnhofseinrichtungen, Vermehrung des rollenden Materials vorbereitet; ebenso wird eine Erweiterung des Netzes der Bahnen untergeordneter Bedeutung geplant. Die betreffenden Arbeiten sollen nach der „Magd. Zeitung“ in der ersten Hälfte des Oktober abgeschlossen werden.

Ausland.

Belgien.

An dem Bergarbeiterstrike in Südbelgien sind bereits 16 630 Arbeiter theilhaftig. Die Versuche, einen Vergleich herbeizuführen, sind bisher gescheitert. In den zu Frameries, Cuesmes, Zempapes und Wasmes abgehaltenen Versammlungen wurde beschloffen, den Strike fortzuführen. Ein Regiment Manen und zwei Bataillone Jäger werden zur Verstärkung der Garnison nach Mons abgehen und daselbst während des Ausstandes verbleiben. Ueberall herrscht Ruhe.

Großbritannien.

Die Agitation der irischen Landliga erhält neue Nahrung durch die in Irland drohende Gefahr einer Hungersnoth; wir haben bereits gemeldet, daß die Kartoffelkrankheit dieses Geistes heraufbeschworen hat. Ein heute veröffentlichter Bericht der irischen Landkommission erklärt, daß die gesammte Kartoffelernte Irlands, mit Ausnahme einiger kleinen Distrikte in der Grafschaft Down und in der Umgegend von Dublin, total vernichtet ist. Die irischen Führer ermahnen schon jetzt die Pächter, keine Pacht zu bezahlen und nur an die Linderung der bevorstehenden Noth zu denken, da die Kartoffel das wichtigste Nahrungsmittel der ganzen armen irischen Landbevölkerung ist.

Spanien.

Ueber Attentate auf Aerzte in den Cholera-epidemien der Provinz Valencia wird dem „V. Z.“ aus Madrid geschrieben: Bei der Bevölkerung dieser Gegend, welche unter der Einwirkung der seit Monaten dort wüthenden Seuche fast völlig demoralisirt ist, hat eine kaum begreifliche Erbitterung gegen die Aerzte Platz gegriffen, welche als die Urheber der Krankheit bezeichnet werden. Viele der Leute erklären, die Cholera existire gar nicht, und die Aerzte behaupteten ihr Vorhandensein nur deshalb, um die arme Bevölkerung auszubeuten, um die Reichen aus der Provinz zu vertreiben und die Grundstücke zu Gunsten einer Spekulationsgesellschaft zu entwerthen. An anderen Stellen klagt man die Aerzte an, sie hätten durch vorzeitige Desinfektion die Krankheit nach Dren verpflanzt, wo bis dahin noch kein Keim der Cholera vorhanden gewesen sei. Diese thörichten Verdächtigungen haben auch thatsächlich einen solchen Haß gegen die Aerzte hervorgerufen, daß am vorigen Sonntag Abend in der Stadt Valencia einer der bekanntesten Aerzte, der seit

hätte Alles darauf gewettet, daß aus ihm und Johanna Bornhorst ein Paar werden würde!

„Es ist dennoch nicht geschehen, wie ich Ihnen auch bereits gesagt,“ entgegnete gemessen Herr Erdmann, dessen sich jedoch einige Unruhe und Aufregung zu bemächtigen begann, „und es thut mir leid, daß mein Sohn nicht hier ist, um Ihnen meine Worte zu bestätigen!“

„Seine erste Frau könnte auch in New-York gestorben sein,“ sprach, Herr Erdmann aufmerksam betrachtend, der Fremde.

„Wenn Ihnen daran liegt, genaue Kenntniß von der Sache zu erhalten, so will ich mich bei meinem Sohne darnach erkundigen und wenn Sie mir Ihre demnächstige Adresse angeben wollen, so kann er Ihnen ausführlich darüber berichten!“ erwiderte mit scharfer Betonung Herr Erdmann.

„D, das ist durchaus nicht erforderlich,“ rief lachend der Amerikaner. „Ich habe jetzt die Absicht nicht mehr, Johanna Bornhorst zu ehelichen, da ich verheirathet und auch bereits Vater eines Sohnes bin. Sie sehen in mir den glücklichen Gatten der Schwester dieses Herrn, welche die Tochter eines der größten Grundbesitzer von Valparaiso ist. Ihr Herr Sohn hat gewiß in ähnliche günstige Verhältnisse geheirathet,“ fügte er mit bezeichnendem Rückeln hinzu.

„Sie haben offenbar meinem Sohne ein warmes Interesse bewahrt, Herr Holm,“ konnte Herr Erdmann sich nicht enthalten,

in sehr förmlichen Tone zu sagen, „und daher will ich Ihnen mittheilen, daß er allerdings eine vermögende junge Dame geheirathet, durch mich aber ein sehr reicher Mann ist und wird!“

„Das freut mich seinetwegen,“ antwortete Herr Holm langsam und wiederum mit nachdenklichem Gesicht, denn er wußte, daß Friedrich Erdmann in New-York angestrengt gearbeitet, auch nie von einem reichen Vater gesprochen hatte. Nach seiner Uhr sehend, fügte er hinzu: „Aber die mir vergönnte Zeit ist verfloffen. Ich darf Sie wohl bitten, Ihrem Herrn Sohn meine Karte zu geben.“ — Er nahm bei diesen Worten eine solche aus seiner Brusttasche hervor, schrieb Einiges darauf und legte sie auf den Tisch — „und ihm auch meine besten Grüße und Glückwünsche zu seiner Vermählung zu sagen —“, sich dann erhebend, folgte sein Schwager seinem Beispiele und auch Herr Erdmann richtete sich langsam aus seinem Sessel auf. „Leben Sie wohl, Herr Erdmann —“

„Leben Sie wohl, Herr Holm, und wünsche ich Ihnen eine recht glückliche Reise,“ erwiderte dieser förmlich und fügte sich zugleich gegen den Tisch, denn die Aufregung, welche sich seiner während des Gesprächs bemächtigt, machte sich geltend.

„Auf die hoffen auch wir,“ antwortete leichtthin der Amerikaner, „denn es hängt für uns sehr viel davon ab, da wir sobald nicht wieder nach Europa reisen können.“

„Nochmals leben Sie wohl, Herr Erdmann,“ und sich Beide verbeugend, was dieser erwiderte, verließen sie die Veranda und den Garten.

Mannigfaltiges.

Den Ursprung der weißen Menschen — so schreibt man der „Egl. N.“ — erklärte kürzlich ein schwarzer Prediger in Minnesota seinen farbigen Zuhörern in folgender Weise: „Meine Brüder! Ihr seht einen weißen Mann; er ist so schlecht, er ist verflucht! Ihr werdet Euch wundern, wie Gott diesen schlechten Menschen erlauben konnte, auf die Welt zu kommen. Ich will Euch sagen, wie das geschah. Vor langer, langer Zeit lebten die Nigger Adam und Eva in einem schönen Garten; da gab es Bananen, Kartoffeln und Wein, ah, beinahe zu viel. Dieselben hatten zwei Söhne, der eine hieß Kain, der andere Abel. Kain schlug seinen Bruder Abel todt und versteckte sich. Da kam Gott vom Himmel und rief: „Kain, Du denkst wohl, ich sehe Dich nicht, Du Buhsnigger. Komm nur heraus!“ Kain kam auch heraus und sprach: „Ja, Massa, hier bin ich, was willst Du, Massa?“ Gott fragte: „Wo ist Dein Bruder Abel?“ Als er so fragte, wurde Kain vor Schrecken über und über weiß. Seht, Brüder, dieser Kain war der erste weiße Mensch.“

Zur Warnung für Auswanderungslustige. Troz aller Warnungen vor der Auswanderung nach Brasilien durch die Behörden und die Presse ziehen noch immer Auswanderer dorthin. In welcher schrecklichen Lage dieselbe oft dort gerathen, geht aus einem Briefe hervor, welchen ein im Winter aus dem Ferggebirge nebst einer Anzahl Genossen ausgewandeter Glasarbeiter an seine Verwandten gerichtet hat. Das Schreiben ist vom 13. April 1890 aus Campinas in Brasilien datirt und lautet in seiner schlichten, ergreifenden Einfachheit am Schlusse: „Das

**Sedan-Feier**  
**in Ahrensburg**  
 am Dienstag, den 2. September d. J.,  
 zum 20jährigen Erinnerungstage,  
 arrangirt von sämtlichen hiesigen Vereinen.

**Programm:**  
 Montag, den 1. September, Abends 8 1/2 Uhr:  
 Zapfenstreich, ausgeführt vom Ahrensburger Turnerbund.  
 Dienstag, den 2. September, Morgens 6 Uhr:  
 Reveille, ausgeführt vom Trommlerkorps des Ahrensburger  
 Turnerbundes.  
 Nachmittags 2 Uhr:  
 Aufstellung der Vereine beim Krieger-Denkmal auf dem  
 Marktplat.  
 Vortrag der Ahrensburger Liedertafel.  
 Festrede.  
 Volksgefang: „Die Wacht am Rhein“.  
 Festmarsch der Vereine.  
 Garten-Konzert und Kindervergnügen im „Hotel Posthaus“.  
 Abends 8 Uhr:  
**Fest-Ball**  
 im „Hotel Posthaus“ u. „Schadendorff's Hotel“.  
 Eintrittspreis: zum Garten-Konzert à Person 20  $\mathfrak{h}$ . (Kinder frei), zum  
 Ball für Herren à 1  $\mathfrak{M}$ , für Damen 30  $\mathfrak{h}$ .  
 Für Vereins-Mitglieder sind Festkarten à 50  $\mathfrak{h}$ . bei den betreffenden Vor-  
 ständen zu haben.

**Der Fest-Ausschuss.**

**31 MEDAILLEN**

**Stollwerck'sche**  
**Chocoladen & Cacao**  
 sind überall  
 vorrätig

**27 HOF-DIPLOME**

**C. Kösters Etablissement**  
 Tonndorf-Lohe.

Sonntag, den 31. August  
 als am  
 Südhollsteinischen Gaufeuerwehrtage in Alt-Kahlstedt  
**Grosses**  
**Concert und Ball**  
 ausgeführt von der Hauskapelle.  
 Entree für Herren 1  $\mathfrak{M}$ , wofür freier Tanz, Damen frei.  
 Feuerwehrleute in Uniform haben freien Zutritt.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Köster.**

Dienstag, den 2. September  
 als am 20-jährigen Gedenktage der glorreichen Schlacht bei Sedan:  
**Grosser BALL**  
 wozu Freunde und Gönner ganz ergebenst einladet  
 D. O.

**H. Stamer,**  
 Sattler und Tapezier,  
 Ahrensburg, Grosse Strasse,  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Polster-Arbeiten aller Art.**

Zu allen durch Placate kenntlichen Handlungen sind **Loose a 1 Mark** — 11 Loose für 10  $\mathfrak{M}$ . — der  
**Grossen Cölner Lotterie**  
 Ziehung 9. September 1890  
 zu haben. **Loose a 1 Mark** empfiehlt und versendet  
**August Fuhse,** Loose-General-  
 Debit  
**BERLIN W., Friedrichstr. 79.**  
 Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
 Express  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre-New York. Hamburg-Westindien.  
 Stettin-New York. Hamburg-Havana.  
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.  
 Nähere Auskunft erteilt:  
**H. F. Klöris in Ahrensburg.** (M 764)

Gesucht  
**ein Arbeiter**  
 für Gartenarbeit.  
 Näheres i. d. Exped. d. Bl.

G. ges. Mädchen  
 wünscht e. Platz a. Haushälterin o.  
 Mamell a. l. a. d. Lande. Näheres in  
 d. Expedition d. Bl.

**Bettfedern u. Daunen**  
 sowie fertige Betten  
 liefert zu billigen Preisen  
 Ahrensburg **H. Peemöller.**

Gesucht ein  
**junges Dienstmädchen.**  
**E. Rimann, Ahrensburg.**

Für die Einmachzeit  
 empfiehlt bestes stärkstes  
**Pergamentpapier**  
 zum Verschluss von Einmachgefässen  
 aller Art  
**E. Ziese.**  
 Ahrensburg.

Feinsten  
**Rheinl. Trauben-Eisig,**  
 garantiert rein,  
 empfiehlt zum Einmachen der Früchte  
**Guido Schmidt**  
 Ahrensburg am Weinberg.

Anlage 552,000; das verbrei-  
 tetste aller deutschen Blätter über-  
 haupt; ausserdem erschienen in über-  
 setzungen in zwölf fremden Spra-  
 chen.

**Die Roden-**  
 weitz-  
 Zeitung  
 für Politik und  
 Handarbeiten.  
 Monatlich zwei  
 Nummern, Preis  
 vierteljährlich  
 M. 1.25 = 75  $\mathfrak{h}$ .  
 Jährlich er-  
 scheinen:  
 24 Nummern mit  
 Handarbeiten,  
 enthalten ge-  
 gen 2000 Zeich-  
 nungen mit Beschreibung, welche das  
 ganze Gebiet der Handarbeit und Selbst-  
 weitz für Damen, Mädchen und Frauen,  
 wie für das höhere Kindesalter umfassen,  
 ebenso die Leinwand für Herren und  
 die Bett- und Tischwäsche etc., wie die  
 Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Zeichnungen  
 für alle Gegenstände der Handarbeit und  
 etwa 400 Muster-Vorschläge für Web-  
 und Stichtarbeit, Namens-Adressen etc.  
 Abonnent werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postäm-  
 tern. — Probe-Nummern gratis und franco  
 durch die Expedition, Berlin W., Post-  
 bauer Str. 36; Wien I, Dorotheergasse 3.

**Die theuren Kaffeepreise**  
 legen es jeder sparfamen Hausfrau nahe, darüber zu denken,  
 welches Kaffee-Surrogat sich besonders dazu eigne, den Kaffee  
 billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit  
 durch den Genuss zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte  
 wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen  
 zu dem Zweck besonders den  
**Deutschen Natron-Kaffee**  
 von  
**Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.**  
 Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die  
 Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus  
 und verleiht den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohl-  
 geschmack zu nehmen.  
 Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil  
 Natron-Kaffee zu nehmen.  
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle be-  
 deutenden Kolonialwaaren-Handlungen.  
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem  
 Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere  
 Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.  
 Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

**Reine**  
**Ungarweine.**  
 4 Liter feinsten abgelagerten Weiss-  
 oder Rothwein (Auslese) **Mk. 3.40**,  
 franco sammt Fässchen gegen Postnach-  
 nahme.  
**Anton Thor,** Weinbergbesitzer,  
**Werschetz, (Ungarn.)**  
 4 Liter prima Tokayer Ausbruch  
**Mk. 8.—, Weinscher Zettausbruch**  
**Mk. 6.—, Hüster Muskatenausbruch**  
**Mk. 6.—, franco sammt Fässchen gegen**  
 Nachnahme.  
**Anton Thor,** Werschetz, Ungarn.

**Staatspapiere**  
 kauft und verkauft coursmässig  
 mit nur 1/10 pro Cent Provision.  
**Sämmtliche Coupons**  
 zahlte kostenfrei aus.  
 Versicherung gegen Coursverlust  
 u. Controle aller verlosbaren Papiere.  
 Prospekte versende gratis u. franco.  
**E. Calmann, Bank-**  
**Geschäft,**  
 Hamburg, Neuerwall 105,  
 Altona, Reichenstraße 35.

Die  
**Apothek in Ahrensburg**  
 empfiehlt:  
 Räucher-Pulver. — Räucher-Essen.  
 Beifringe für Kinder — Gummijauger  
 — Weichenwurzeln — Sauggarnituren  
 — Kinderpulver — Streupulver —  
 Mandelklee — Nabelbänder — Medici-  
 nische Seifen — Nabelpflaster  
 — Brusthütchen — Brustpflaster —  
 Milchpumpen. 11  
 Spritzen von Gummi und Glas  
 Irigatoren aus Glas und Blech mit  
 div. Aufsätzen.

Feinsten  
**Rheinl. Traubeneisig**  
 garantiert rein,  
**Gewürze aller Art**  
 gestoßen und heil  
 empfiehlt  
**Aug. Prahl,**  
 Ahrensburger Droguenhandlung.  
 Feinste blaue  
**Stempelfarbe**  
 für Metall- u. Kautschukstempel  
 empfiehlt  
 Ahrensburg. **E. Ziese.**

**! Rohen Schinken!**  
 im Auschnitt,  
 gefochte Mettwurst,  
 geräucherte Mettwurst,  
 Anchovis, Christianer,  
 Apertifilb,  
 Heringe, geräucherte,  
 Heringe, in Sauer,  
 Schweizerkäse,  
 Holländer Käse in versch. Qual.,  
 Harzer Käse, ächte,  
 Bayer. Bierkäse,  
 Deutsch. Kräuterkäse,  
 Rümmler-Handkäse,  
 Limburger Käse, ächten,  
 empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

**Witterungs-Beobachtungen.**

August	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
28. 9 U. V.	756,2	+ 9,5	SW
29. 9 U. V.	762,5	+ 11	SW
Höchste Temperatur am 27. + 13 $\mathfrak{C}$ .			
" " " 28. + 12 " "			

**Wetter-Aussichten**  
 auf Grund der Berichte der Deutschen  
 Seewarte in Hamburg.  
 Nachdruck verboten!  
**31. Aug.:** Wolkig, theils heiter,  
 mäßig warm, angenehm, dann meist  
 bedeckt, vielfach Regen, Nachts sehr  
 kühl.  
**1. Sept.:** Vielfach bedeckt, theils  
 heiter, herblich, Strichregen.  
**2. Sept.:** Früh Nebel, veränderlich,  
 wolkig, theils heiter, Regenfälle, kühl,  
 Strich-Gewitter.  
**3. Sept.:** Früh Nebel, veränderlich,  
 Gewitterregen, kühl, windig, an den  
 Küsten stürmisch.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19